

LASS BERLIN
AUFLEBEN!

Senatsverwaltung
für Mobilität, Verkehr,
Klimaschutz und Umwelt

BERLIN



VIelfalt LEICHT GEMACHT

Beete und Wiesen richtig pflegen
und fördern





1.	EINLEITUNG	3
1.1	Phänologische Jahreszeiten	4
2.	DIE FIRMENFALTER-BIOTOPFLÄCHEN	5
2.1	Blumenwiesen und Kräuterrasen	5
2.2	Staudenbeete	8
2.2.1	Pflanzset 1 - Trockenheitskünstler	10
2.2.2	Pflanzset 2 - Sonnenanbeter	11
2.2.3	Pflanzset 3 - Standortspezialisten	12
2.2.4	Pflanzset 4 - Gehölzbewohner	13



1. EINLEITUNG

BEOBSACHTEN UND LERNEN

Die Pflege von Wiesen und Beeten benötigt das Verständnis von Naturzusammenhängen. Jede Fläche ist ein lebendiges Gefüge aus Pflanzen, Boden, Wasser und Licht und den Tieren, die darin leben. Sie verändert sich ständig, reagiert auf Wetter, Nutzung und Pflege. Wer aufmerksam beobachtet, erkennt Zusammenhänge, lernt Abläufe verstehen und Entscheidungen auf Grundlage des tatsächlichen Wachstums zu treffen. Daher ist dieser Leitfaden keine starre Vorgabe, sondern ermutigt selbst Entscheidungen zu treffen.

ZIELE SETZEN

Pflege braucht klare Ziele, die sich aus Standort, Nutzung und den gegebenen Möglichkeiten ableiten. Dies hilft, Beobachtungen richtig einzuordnen und Maßnahmen gezielt umzusetzen. Ziele sind keine starren Vorgaben, sondern dienen als Orientierung im praktischen Arbeiten und machen Entwicklungen sichtbar.

Jede Fläche hat eigene Voraussetzungen, auf die die Pflege abgestimmt werden muss. Auf Blühflächen und in Beeten steht im Vordergrund, kräuterreiche Bestände zu fördern und nährstoffliebenden, konkurrenzstarken Arten durch ein angepasstes Mahdregime entgegenzuwirken. Ebenso wichtig ist es, Struktur- und Artenvielfalt zu fördern oder zumindest zu erhalten. Unterschiedliche Wuchshöhen, Blühzeiten und Standortbedingungen schaffen ein vielfältiges Lebensraummosaik, stärken die ökologische Stabilität und erhöhen die Widerstandskraft der Fläche.

Manche Lebensräume beherbergen zudem Arten mit spezifischen Ansprüchen. Sie erfordern ein gezieltes, standortgerechtes Management und eine aufmerksame Beobachtung, um ihren Bestand langfristig zu sichern.



FRÜH BEGLEITEN UND PFLEGEN

Eine Neupflanzung braucht besonders im ersten Jahr eine aufmerksame Pflege, die sogenannte Anwuchspflege. Denn in dieser Zeit wachsen die Wurzeln der Topfpflanzen in das umliegende Erdreich und sollen möglichst tief reichen, um an tiefer liegende Bodenfeuchte zu gelangen. Auch das Bodenleben mit seinen Mikroorganismen baut sich nach der Pflanzung neu auf und ist wichtig für die Wasserverfügbarkeit. Besonders in trockenen Phasen sollte in den frühen Morgen- oder Abendstunden möglichst durchdringend gewässert werden. Bei Frühjahrsansaat ist ab Keimung für eine gleichbleibende Feuchtigkeit zu sorgen, damit die zarten Sämlinge nicht vertrocknen. Notfalls mit Hilfe einer künstlichen Beregnung in den frühen Morgen- oder Abendstunden.

Außerdem ist ein bewusster Umgang mit spontan aufkommenden Wildkräutern wichtig: Verdrängende und ausbreitungsfreudige Arten sollten samt Wurzel vor der Versammlung entfernt werden, damit die gewünschten Pflanzen nicht verdrängt werden. So entwickelt sich mit der Zeit ein widerstandsfähiger Vegetationsbestand, der langfristig wenig Pflege benötigt.

Lichtblicke

In den Infokästen befinden sich Informationen darüber, wie ökologische Systeme funktionieren und wie wir sie durch unsere Pflege möglichst naturnah gestalten können – sie gelten für alle Firmenfalter-Biotopflächen.

LICHT UND RAUM

Pflanzen konkurrieren um Licht und Raum. In nährstoffreichen Flächen dominieren schnell Gräser und konkurrenzstarke Arten mit einer artenarmen Vegetation. Um die Artenvielfalt blütenreicher Flächen zu fördern, ist die Abmagerung durch Mahd mit anschließender Entfernung des Mahdguts und das Freischneiden der gewünschten Arten durch gezielte Mahd oder Jäten wichtig. So wird das Wachstum blühender Kräuter gefördert.

1.1 PHÄNOLOGISCHE JAHRESZEITEN

Wann soll welche Pflege erfolgen? Da diese von Jahr zu Jahr unterschiedlich ist, arbeitet der Pflegeplan nicht rein mit Daten, sondern mit den phänologischen Jahreszeiten (siehe Abbildung 1). Diese orientieren sich nicht am Kalender, sondern an den sichtbaren Entwicklungsphasen der Pflanzen. Sie zeigen, wann Vegetation tatsächlich wächst, blüht oder ruht und machen so den Rhythmus der Natur erfahrbar.

Diese Perspektive ermöglicht es, Pflegemaßnahmen wie Schnitt oder Mahd stärker am tatsächlichen Zustand der Fläche auszurichten, abhängig von Klima, Standort und Witterung. So lassen sich sinnvolle Pflegemaßnahmen zur richtigen Zeit durchführen und ihr Erfolg erhöhen.

PHÄNOLOGISCHE UHR

Spätherbst

Vollständiger Laubfall der herbstabwerfenden Laubbäume

Vollherbst

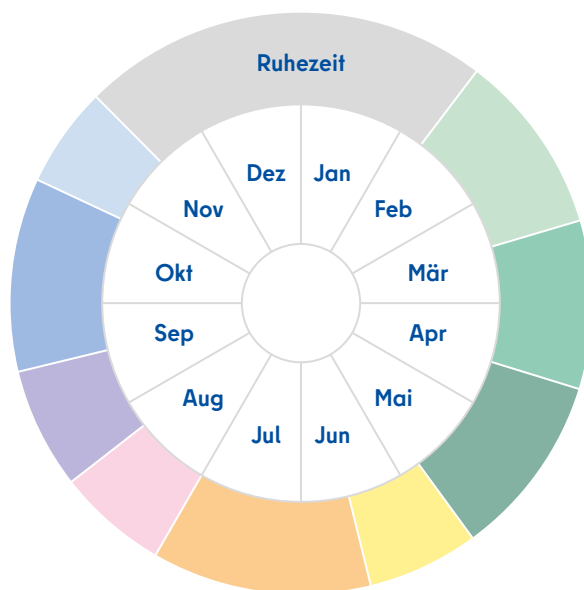
Ernte von Quitten, späte Zwetschgen, Walnüsse; Reife von Rosskastanien und Eicheln; Beginnender Laubfall

Frühherbst

Ernte von Holunderbeeren, Birnen, Äpfeln, Hagebutten, Kornelkirschen; Beginn der Reife von Haselnüssen

Spätsommer

Getreideernte, Klarapfelernte



Hochsommer
Blüte der Linden,
Ernte der Johannisbeeren

Fröhsommer
Blüte von Holunder,
in milden Regionen:
Beginn der Erdbeerernte

Vorfrühling

Blüte von Schneeglöckchen, Haselnuss, Krokus, Scharbockskraut, Weidenkätzchen; Erster Austrieb von Brennnesseln

Erstfrühling

Blüte von Forsythie, Schlüsselblume, Buschwindröschen, Kirschbaum; Wiesen werden Grün

Vollfrühling

Blüte von Schöllkraut, Apfelbäumen, Flieder, Löwenzahn; Laubaustrieb Buche und Fichte

Abbildung 1: Phänologische Uhr: Das Einsetzen der Jahreszeiten ist durch Entwicklungsstadien verschiedener Pflanzenarten gekennzeichnet (die Monate dienen zur Orientierung).

DAS WETTER GIBT DEN TAKT VOR

Gräser reagieren schnell auf Wärme und Regen. Bei feucht-warmem Wetter im Frühjahr ist ein früher Schnitt sinnvoll, um ihr Wachstum zu bremsen und Kräutern mehr Raum und Licht zu geben. In trockenen Phasen sollte nicht gemäht werden, wenn die Fläche zu verdorren droht. Im Gegensatz zu kurzen Rasen halten höhere Wiesen länger den Tau und bleiben am Boden schattig.

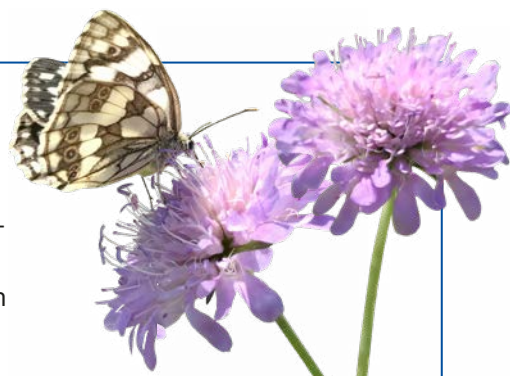




Foto: Luise Blank

2. DIE FIRMENFALTER-BIOTOPFLÄCHEN

2.1 BLUMENWIESEN UND KRÄUTERRASEN

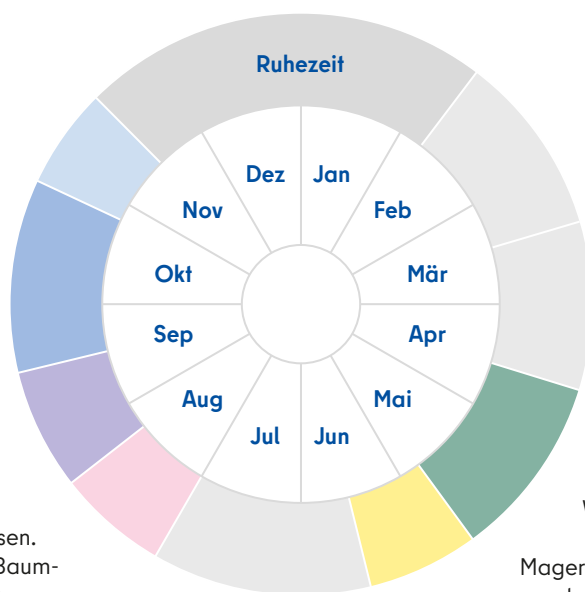
Blumenwiesen bestehen aus einer Vielfalt an Gräsern und Kräutern. Sie gehören zu den artenreichsten Biotopen Mitteleuropas und bieten vielen Insekten und Tieren Nahrung und Lebensraum. Außerdem können sie viel CO₂ speichern, wenn sie nicht umgebrochen werden und das Bodenleben intakt bleibt. Sie benötigen im Vergleich zu häufig gemähten Rasenflächen deutlich weniger Pflege, sind aber trittempfindlich. Im Laufe der Jahre entwickeln sie sich zu standorttypischen Pflanzengesellschaften, deren Zusammensetzung stark von Standortfaktoren und Pflege abhängt. Zentrale Voraussetzung ist, dass die Flächen je nach Wüchsigkeit nur ein- bis maximal dreimal im Jahr gemäht werden. Der Zeitpunkt der Mahd richtet sich nach dem Standort, dem Pflegeziel und der Witterung (siehe Unterscheidung in den entsprechenden Infokästen).

Voll- und Spätherbst

Schnittgut abtrocknen und entfernen, plattgedrückte Wiesenteile mähen, Teile bis zum Frühjahr stehen lassen, bei Baumbestand auf Wiesen, wenn nötig, Laub entfernen.

Spätsommer und Frühherbst

Je nach Wüchsigkeit eine zweite Mahd oder bis zum nächsten Frühling stehen lassen. Auch bei Baumbestand die Baum-scheiben vor Laubfall mähen.



Vollfrühling und Frühsommer

Wiesen: Erste Mahd je nach Wüchsigkeit zur Margeritenblüte bevor die Obergäser blühen. Magerrasen: Bei schütterem Bewuchs eventuell erst im Spätsommer mähen.

Abbildung 2: Pflegekalender für Blumenwiesen und Kräuterrasen

ALLGEMEINE HINWEISE ZUR MAHD VON WIESEN

- Der Zeitpunkt der Mahd richtet sich nach Standort und Wetter, siehe Infokästen für Magerrasen und Wiesen.
- Nach Neuansaat ist ein so genannter Schröpschnitt unerlässlich, der aufkommende schnellwüchsige Beikräuter schwächt, damit ausreichend Licht an die Aussaat gelangt. Wenn nötig, muss er öfter im Jahr wiederholt werden.
- Mahd: Um die Tier- und Insektenwelt zu schonen, ist es wichtig, beim Mähen immer Rückzugsräume stehen zu lassen, in die sie flüchten können. Bei der nächsten Mahd wird dieser Bereich dann mitgeschnitten und ein anderer stehen gelassen. Die so genannte Mosaikmahd fördert den Kräuterreichtum und schont Insekten und andere Tiere.
- Immer darauf achten, dass beim Mähen Insekten und andere Tiere in Richtung eines Rückzugortes getrieben werden. Langsam fahren!
- Technik: Eine insektenschonende Mahd sollte mit einem Balkenmäher bei einer Schnitthöhe von zirka 8 bis 12 Zentimeter erfolgen oder mit der Sense.
- Damit manchmal ungepflegt wirkende Wiesen bessere Akzeptanz finden, können die Randstreifen neben Wegen häufiger und kürzer gemäht werden (Akzeptanzstreifen).
- Falls das Mahdgut sofort mitgenommen werden muss, mit der Mahd warten, bis die gewünschten Wiesenkräuter sich ausgesät haben und zum Fortbestand des Artenreichtums beitragen können.
- Soll kein Saatgut ausfallen, da unerwünschte Beikräuter in der Wiese auftauchen, muss vor der Samenreife gemäht und das Mahdgut gleich abgeräumt werden.
- Generell nicht mit schweren Maschinen auf feuchtem Boden mähen! Sonst wird die Grasnarbe zerstört und ein verdichteter Boden benötigt Jahrzehnte, bis er sich regeneriert hat.
- Eine Mahd im Frühherbst nach der Samenreife der Wiesenblumen fördert blühenden Kräuterreichtum, ist jedoch nachteilig für Insekten, die im Altgras überwintern. Auch hier kann eine Mosaikmahd beides ermöglichen.
- Bei Baumbestand muss vor dem Laubfall gemäht und abgeharkt oder nach dem Laubfall gemäht und alles gemeinsam abgefahren werden.



Foto: Luise Blank

WICHTIG BEI DER PFLEGE VON MAGERRASEN

- Trockene Magerrasen wachsen schütter und langsam. Eine Mahd zwischen Juli und September ist normalerweise ausreichend.
- Schnittgut immer entfernen.
- Bei Magerrasen ist vor allem darauf zu achten, dass keine ungewünschten Beikräuter die Fläche überwachsen oder Gehölzsämlinge Fuß fassen. Gegebenenfalls muss vor der Samenbildung eine Mahd oder selektives Jäten erfolgen.

WARUM WACHSEN IMMER MEHR GRÄSER ALS KRÄUTER?

Gräser beginnen ihr Wachstum früh im Jahr und entwickeln sich rasch, wenn Wärme und Regen einsetzen. Wenn sie zu sprießen beginnen und die Kräuter noch als Rosetten am Boden stehen, kann bereits eine erste Mahd erfolgen, um die Gräser zu schwächen und den Kräutern Licht und Raum zu verschaffen. Auch Gräser-schmarotzer wie der Klappertopf können eine Gräserdominanz abschwächen. Allerdings ernähren sich auch viele Insekten von Gräsern.



MASSNAHMEN AUF WIESE UND MAGERRASEN



Maßnahme	Umsetzung	Häufigkeit	Geräte
Mahd	Mosaikmahd wie oben beschrieben 1. Schnitt bei günstiger Witterung und bevor die Obergräser zu blühen beginnen (Meistens zur Margeritenblüte im Frühsommer) 1. Schnitt Ende August bis September nach der Samenreife der Kräuter	Ein bis dreimal pro Jahr	Balkenmäher, Sense
Säume und Blühstreifen erhalten	Dauerhafte Blühstreifen oder Säume (zirka 1 bis 1,5 Meter breit) an Gehölzrändern oder Wegrändern jährlich ungemäht stehen lassen. Säume alle zwei bis drei Jahre abschnittsweise nach der Samenreife mähen, um Verbuschung und Nährstoffanreicherung zu vermeiden.	Einmal pro Jahr	Staudensense, Motorsense, Balkenmäher
Schnittgut abtrocknen und entfernen	Das Schnittgut nach Mahd liegen lassen, bis es getrocknet ist (maximal 3 Tage) und bei Sonne mehrfach wenden, um natürliche Nachsaat zu fördern; erst danach von der Fläche entfernen.		Heugabel, Rechen, mechanischer Heuwender
Wegränder pflegen	Nach Bedarf Sauberkeitsstreifen am Rand mähen, auch entlang von Gebäuden; wenn Blumenzwiebeln vorhanden sind, erst mähen, wenn ihr Laub vergilbt ist.	Bis zu sechsmal pro Jahr	Rasenmäher
Laub entfernen	Bei Baumbestand Laub entfernen. Vorher mähen. Alles abräumen!	Zwei bis dreimal pro Jahr	Rechen

SCHNITTGUT

Der Umgang mit dem Schnittgut beeinflusst die Nährstoffbilanz der Fläche. Wird das Material abgeräumt, entzieht man dem Standort Nährstoffe und fördert langfristig eine magere, kräuterreiche Vegetation. Bleibt es dagegen liegen, werden die Nährstoffe wieder in den Boden eingetragen und begünstigen nährstoffliebende Arten wie Gräser. Insbesondere Mulchen, also das Liegenlassen des Mahdguts auf der Wiese, ist problematisch, da es die meisten Kräuter erstickt.

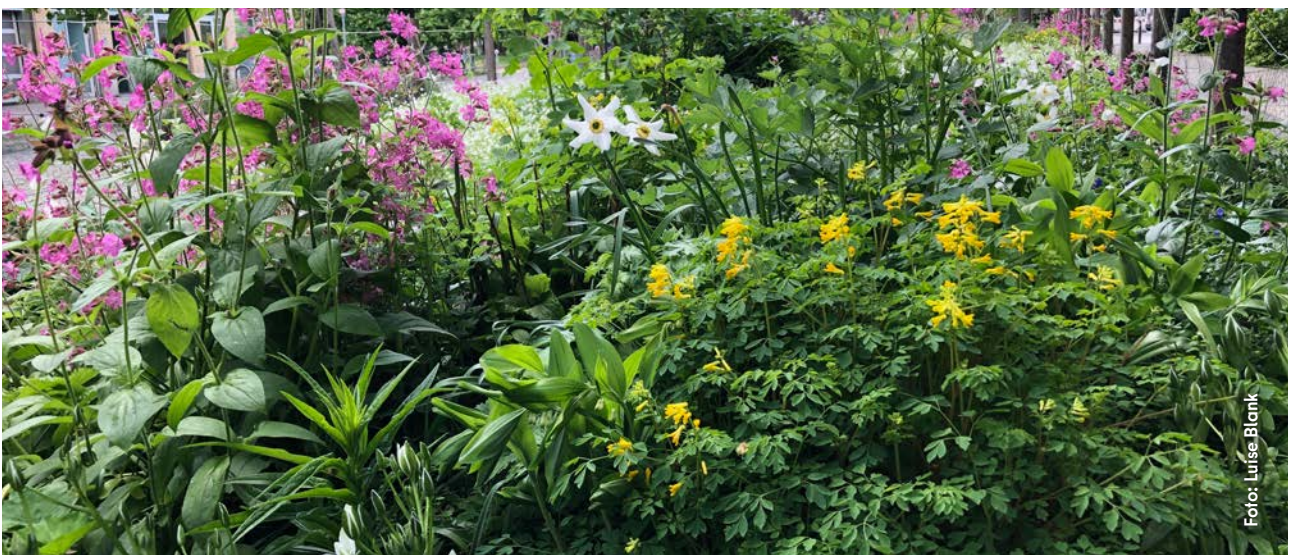


2.2 STAUDENBEETE

Ein Staudenbeet besteht überwiegend aus mehrjährigen, winterharten Pflanzen, die über viele Jahre hinweg stabile Pflanzengesellschaften bilden. Die Berliner Falterbeete verbinden Ästhetik und Ökologie. Je nach Standortbedingungen, etwa Bodenbeschaffenheit, Lichtverhältnissen und Feuchtigkeit, wurden in den Sets passende Arten ausgewählt. Dadurch und in Kombination mit durchdachten Pflegemaßnahmen, lässt sich der Pflegeaufwand deutlich reduzieren. Aber gerade in den ersten zwei Jahren ist eine regelmäßige Pflege unerlässlich, damit sich stabile Pflanzengesellschaften mit geringem Unkrautaufwuchs bilden.

Durch eine ökologische Pflege wird das Beet zu einem wichtigen Lebensort für Insekten und andere Tiere. Im Gegensatz zur Wiese kann im Wildpflanzenbeet durch selektiven Rückschnitt, dem sogenannten Remontierschnitt (siehe Allgemeine Hinweise zur Pflege) dafür gesorgt werden, dass keine Blühpausen entstehen. Das ist nicht nur für Betrachtende attraktiv, sondern sorgt auch für ein durchgängiges Nektar- und Pollenangebot.

Sollten Stauden aufgrund von Ausfällen nachgekauft werden müssen, ist darauf zu achten, heimische und standortgerechte Arten möglichst regionaler Herkunft zu kaufen (siehe Steckbriefe).



TIPPS ZUR ÖKOLOGISCHEN PFLEGE VON STAUDENBEETEN

- Zu Vegetationsbeginn im Frühling sollten nach Möglichkeit stabile Blütenstängel stehengelassen werden, da dort eventuell Insekten nisten oder noch überwintern. Sie werden dann bald vom frischen Austrieb verdeckt. Matschiges Laub und umgefallene Stängel möglichst entfernen, damit neuer Austrieb ausreichend Licht und Raum erhält.
- Remontierschnitt: Die Blühzeit kann verlängert werden, wenn vor der Samenbildung die ersten verblühenden Blütenstände und gegebenenfalls kranke Pflanzenteile zurückgeschnitten werden.
- Invasive Neophyten und Problemkräuter regelmäßig vor der Samenreife manuell entfernen.
- Nur bekannte Pflanzen entfernen, damit die Selbstausaat der gepflanzten Stauden erfolgreich ist.
- Um eine Selbstausaat der Pflanzen zu gewährleisten, darf der letzte Rückschnitt im Spätsommer erst nach der Samenreife erfolgen. Denn einige Wildstauden sind zweijährig, das heißt sie bilden im ersten Jahr eine Rosette und blühen dann im zweiten Jahr. Nach der Samenreife sterben sie ab.
- Im Herbst nur krankes Pflanzenmaterial und möglichst wenig Stängel entfernen. In Gräserhorsten überwintern beispielsweise Nützlinge wie Marienkäfer, und Vögel fressen die übrig gebliebenen Samen.
- Möglichst nicht düngen und nur bei Bedarf selektiv früh morgens oder abends wässern.
- Zu dominante Arten reduzieren, damit konkurrenzschwache Arten nicht verdrängt werden. Dies sollte vor der Selbstausaat passieren.
- Rückschnitt von mageren Standorten entfernen.



DIE VIER PFLANZSETS UND IHRE PFLEGE

Abhängig von den Standortbedingungen und ausgewählten Pflanzen sowie den Pflegekapazitäten unterscheidet sich die Beetpflege etwas. Grundsätzliches ist aber gleich.

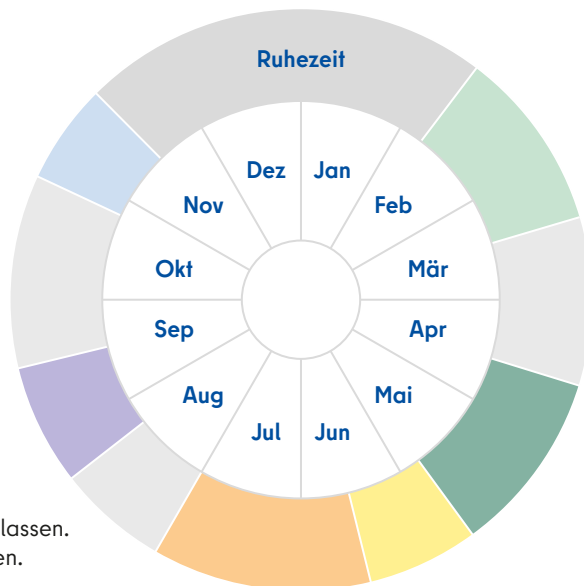


Spätherbst

Wenn nötig, Laub von lichtungsrigen und immergrünen Stauden wie Thymian entfernen.

Frühherbst

Wenn gewünscht, Samen für Selbstversamung oder Saatgutsammlung ausreifen lassen. Kranke Pflanzenteile entfernen.



Früh- und Hochsommer

Mit Remontierschnitten eine Nachblüte anregen. Kranke Pflanzenteile entfernen. Beikrautregulierung. Wenn nötig, Bewässerung in den frühen Morgen- oder Abendstunden.

Vorfrühling

Umgeknicktes und matschiges Pflanzenmaterial entfernen. Gegebenenfalls Blumenzwiebeln freischneiden. Wo möglich, stabile Pflanzenstängel als Habitat und Staudenstütze stehen lassen.

Vollfrühling

Laub von Blumenzwiebeln erst entfernen, wenn es vergilbt ist. Erste Beikrautregulierung.



Abbildung 3: Pflegekalender für die Falterbeete

NOTWENDIGE PFLEGEMASSNAHMEN BEI STAUDENBEETEN

Maßnahme	Umsetzung	Häufigkeit	Geräte
Beikräuter entfernen	Sichtkontrolle, Entfernen nach Bedarf	4- bis 6-mal pro Jahr	Hacke, Stechgabel, Plackenstecher
Winterrückschnitt	Umgeknickte und matschige Pflanzen entfernen, Strukturbildner und Stauden mit Winteraspekt stehen lassen	Einmal pro Jahr	Staudensichel, Gartenschere
Frühjahrsrückschnitt	Junge Austriebe freischneiden; wenn möglich, strukturstabile Stängel als Staudenstütze und Habitat stehen lassen	Einmal pro Jahr	Staudensichel, Gartenschere, Balkenmäher, Elektroheckenschere
Schnitt im Sommer	Selektive Remontierschnitte, mit Pilzen befallene und kranke Pflanzenteile entfernen, dominante Arten regulieren	nach Bedarf	Gartenschere, Staudensichel, Elektroheckenschere

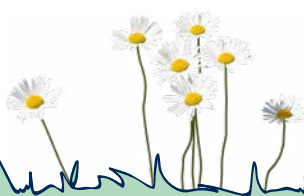




Foto: Luise Blank

2.2.1 PFLANZSET 1 - TROCKENHEITSKÜNSTLER

Für sonnige, trockene und nährstoffarme (magere) Extremstandorte, wie sie in Berlin und Brandenburg häufig vorkommen. Das Set besteht aus 13 heimischen Wildpflanzen und Gräsern, die Insekten, darunter zahlreiche Schmetterlinge, anlocken.

Besonderheiten der ökologischen Pflege

- Die Wildpflanzen des Sets 1 sind größtenteils Stress-Strategen und vertragen keine Konkurrenz, siehe Pflegetipps „Staudenbeete“.
- Falls das Set nicht auf einem besonders trockenen oder mageren Standort gepflanzt wurde, auf schnellwüchsige, konkurrenzstarke Beikräuter achten und entfernen.
- Offene Bodenstellen erhalten, damit die kurzlebigen Arten sich versamen können und im Boden nistende Insekten Lebensorte finden.
- Samenstände für Selbstaussaat stehen lassen.

BEIKRÄUTER ERKENNEN

Nicht jedes „Unkraut“ ist ein Problem; viele dieser Beikräuter bieten Nahrung für Insekten oder verbessern den Boden. Entscheidend ist, zu wissen, was stehen bleiben darf und was konkurrenzstark ist. Tiefwurzelnende oder wuchernde Arten sollten frühzeitig und vollständig mit der Wurzel entfernt werden, damit sie sich nicht ausbreiten.





Foto: Luise Blank

2.2.2 PFLANZSET 2 – SONNENANBETER

Für sonnige, trockene bis frische und wenig bis mäßig nährstoffreiche Standorte. Das Pflanzset besteht aus mehrjährigen und kurzlebigen attraktiven heimischen Wildpflanzen, die gut trockenheitsverträglich sind, wenn sie einmal den Boden durchwurzelt haben. Sie ernähren viele auf sie spezialisierte Insekten und bieten ihnen Nistmöglichkeiten. Besonders attraktiv ist die „Wiesen-Flockenblume“. Sie ist sehr beliebt bei Insekten und vielen Faltern, wie Großem Ochsenauge, Gemeinem Wiesenvögelchen, Kleinen Fuchs, Schornsteinfeger, Schwalbenschwanz, Schachbrett- und Zitronenfalter. Sie dient nicht nur als Nektarpflanze, sondern auch Raupen als Futterpflanze. Typische Einsatzbereiche sind Wildpflanzenbeete und sonnige Säume an Wegen oder Gehölzrändern.

Besonderheiten der ökologischen Pflege

- siehe Pflegetipps „Staudenbeete“
- Durch den Remontierschnitt (siehe oben) verblühter Pflanzen kann das Beet dank der anschließenden Nachblüte sehr lange attraktiv gehalten werden. Im Herbst stehengelassene Fruchtstände sind nicht nur optisch eine Bereicherung, sondern bieten auch Vögeln Nahrung und Insekten einen Lebensraum.

INVASIVE UND WUCHERENDE ARTEN

Bei der Neuanlage von Wiesen und Beeten siedeln sich teils invasive Arten an, die unbedingt entfernt werden sollten. Besonders häufig sind: Weißer Gänsefuß, Kanandisches und Einjähriges Berufkraut, Kompass-Lattich, Vogel-Knöterich, Bastard-Luzerne, Lupine und Wilder Rucola. Bei den Gräsern: Land-Reitgras, Blutrote Fingerhirse, Kriech-Quecke, Mäuse-Gerste und Behaarte Segge.





Foto: Luise Blank

2.2.3 PFLANZSET 3 - STANDORTSPEZIALISTEN

Für sonnige bis halbschattige wechselfeuchte Standorte. Das Pflanzset besteht aus mehrjährigen und kurzlebigen, attraktiven heimischen Wildpflanzen, die für wechselfeuchte Standorte auf mäßig bis gut versorgten bindigen Böden geeignet sind, etwa in Versickerungsmulden, Gräben oder Beeten. Auch hier ist bei der Pflege darauf zu achten, dass möglichst viele Blüten und Samen für auf sie spezialisierte Insekten und Vögel erhalten bleiben. Im Pflanzset enthalten ist der Blutweiderich; auf diesem legt der Faulbaum-Bläuling seine Eier ab. Die Pflanzflächen dürfen über einen längeren Zeitraum trockenfallen, benötigen dann aber auch wieder ausgiebig Wasser.

Besonderheiten der ökologischen Pflege

- Hat der Boden nicht genug Wasserhaltevermögen, kann eine Handvoll Baulehm pro Gießkanne in das Wasser eingerührt, und damit der Boden gegossen werden. Öfter wiederholen.
- Die wechselfeuchten Flächen können gegebenenfalls auch von Amphibien oder Reptilien bewohnt sein. Also Achtung beim Rückschnitt der Fläche!
- Stabile Blütenstängel vom Vorjahr möglichst stehen lassen, da hier Insekten nisten können.
- In der Regel werden in Gräben und Rigolen ausreichend Nährstoffe mit dem Regen eingespült. Im Beet ist bei mickrigem Wuchs eventuell eine organische Düngung nötig.

UMGANG MIT ABGESTORBENEN STÄNGELN

Stauden mit hohlem oder markigem Stängel sind wertvolle Nistmöglichkeiten für Insekten. Werden sie stehengelassen, dienen sie außerdem als Staudenstütze für den nachwachsenden Austrieb. So haben auch Stängelbrüter eine Chance, eine Population aufzubauen. Geeignete Standorte sind etwa Versickerungsmulden, Gräben oder Beete. Zurückgeschnittene, stabile Stängel sollten am besten aufrecht und, wenn möglich, trocken gelagert werden, zum Beispiel neben dem Kompost. So können gegebenenfalls zum Beispiel Schmetterlinge noch später schlüpfen.





Foto: Luise Blank

2.2.4 PFLANZSET 4 - GEHÖLZBEWOHNER

Für halbschattige humose Standorte. Das Pflanzset besteht aus mehrjährigen und kurzlebigen attraktiven heimischen Wildpflanzen für den humosen halbschattigen Gehölzrand. Geeignet sind Beete unter Altbäumen oder Gehölzsäume, die eine Bodenbearbeitung zulassen. Aber auch Beete im Gebäudeschatten ohne Bedachung sind geeignet. Wird im Gehölzbestand gepflanzt, braucht es eine gute Anwuchspflege, damit die Neuankömmlinge anwachsen können. Das im Set enthaltende Gras, die Rasenschmiele, wird unter anderem vom Großen Ochsenauge zur Eiablage und als Raupenfutterpflanze genutzt.

Besonderheiten der ökologischen Pflege

- Der Rückschnitt kann hier kleingeschnitten verteilt und liegen gelassen werden. Bei einer guten Besiedlung durch Bodenlebewesen wird er schnell zersetzt und fördert die Bodenfruchtbarkeit.
- Keine Bodenbearbeitung mit Spaten oder Hacke, da die Gefahr von Gehölzwurzelverletzungen besteht. Es sollte nur oberflächliche Handarbeit erfolgen.
- Bei Bedarf gießen, da unter Baumkronen nur ein Bruchteil des Niederschlags ankommt.
- Laub kann liegen gelassen werden. Es dient als Mulch und verbessert den Wasserhaushalt. Zu dicke Schichten sollten zum Beispiel mit einem Laubrechen gelockert werden.



BEETE MIT BIOTOPELEMENTEN AUFWERTEN

Weitere Hinweise zu den Pflanzsets und der Anlage von Biotop-Elementen finden sich in dem Leitfaden „Vielfalt leicht gemacht - Vom Beet zum Lebensraum“.





Öffentlichkeitsarbeit

Am Köllnischen Park 3
10179 Berlin

E-Mail: post@senmvku.berlin.de
www.berlin.de/sen/uvk/

In Zusammenarbeit mit

DAUCUM gUG
(haftungsbeschränkt)

Nansenstraße 6a
D-14471 Potsdam

E-Mail: info@daucum.de
www.daucum.de

Stand: August 2026



QUELLEN

Text: Luise Blank, Ingo Bräuer

U. Aufderheide (2022): Öffentliche und gewerbliche Grünflächen naturnah – Praxishandbuch für die Anlage und Pflege, Darmstadt: pala Verlag.

F. Brack, R. Hagenbuch, T. Wildhaber, C. Henle, F. Sadlo (2019): Mehr als Grün – Praxishandbuch naturnahe Pflege, Zürich: Grün Stadt Zürich.

gruppe F Landschaftsarchitekten (Hrsg.) (2016): Handbuch Gute Pflege: Pflegestandards für die Berliner Grün- und Freiflächen, Berlin: Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz. www.berlin.de/sen/uvk/natur-und-gruen/stadt-gruen/pflegen-und-unterhalten/handbuch-gute-pflege/

NABU Bremen (o. J.): Stängel stehenlassen – Insekten helfen!, www.bremen.nabu.de/tiere-und-pflanzen/garten/gartentipps/26975.html

Stadt und Grün (2018): Mit richtiger Strategie Zeit sparen und Pflanzungen nachhaltig erhalten – Pflegestrategien: Staudenpflanzungen im öffentlichen Grün, Stadt+Grün, 03/2018.

Wildbiene.org (Deutsche Wildtier Stiftung) (2021): Keine Angst vor grauen Stängeln – Wie Sie Stängelnistern helfen können, www.wildbiene.org/news/keine-angst-vor-grauen-staengel-wie-sie-staengelnistern-helfen-koennen

R. Witt, K. Kaltoven (2018): UnkrautEX – Naturnahe Pflege leicht gemacht. Mit Unkrautlexikon, Freising: NaturGarten Verlag.

DAUCUM
gUG (haftungsbeschränkt)

Werkstatt für Biodiversität



**LAß BERLIN
AUFLEBEN!**

